WIR SIND DAS BAU VOLK
DER KOMMENDEN WELT
OSKAR GROSSMANN
LEO GABLER
ERWIN PUSCHMANN
WILLY FRANK
HERMANN KUHLER
ALFRED KLAHR
ANTON REISINGER
SEPP TOIFL
FRANZ SCHUSTER
FRANZ SEBEK
FERDL STRASSER
HEDY URACH
DIE HEIDEN DES ZENTRALKOMITEES
GEFALLEN EUER DIE FREIHEIT
1938 OESTERREICHS 1945
ATiGF

Vida Bakondy

Auf zum gemeinsamen Kampf!

Wien, Wielandgasse 2–4, ehemaliger Sitzungssaal des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Österreichs (KPÖ). Seit Beginn der 1990er Jahre dient der Saal als Veranstaltungsraum der migrantischen Selbstorganisation ATIGF (Föderation der Arbeiter und Jugendlichen aus der Türkei). Zwei Bilder an einer in gelb und orange gestrichenen Wand wecken mein Interesse. Da ist zum einen das direkt auf die Wand gemalte Emblem der ATIGF: Es zeigt einen Mann und eine Frau in kämpferischer Pose. Typische Symbole der Arbeiterklasse wie der Hammer, das Zahnrad oder der Arbeitsanzug verweisen auf eine der Zielsetzungen von ATIGF, den Klassenkampf. Der Verein wurde 1986 von linken politischen Aktivist_innen aus der Türkei gegründet. Einige seiner Mitglieder waren in den 1970er und 1980er Jahren vor der politischen Verfolgung in der Türkei nach Österreich geflüchtet. Bis heute stehen der Kampf für Demokratie und Minderheitenrechte in der Türkei wie auch der Kampf gegen Rassismus und die Beseitigung diskriminierender Strukturen in Österreich, etwa im Bereich der Fremdengesetzgebung, im Mittelpunkt der Vereinsaktivitäten.

Rechts neben dem ATIGF-Emblem an der selben Wand des Vereinslokals hängt eine vermutlich aus Gusseisen gefertigte Tafel, die allein schon ob ihrer materiellen Wuchtigkeit hervorsticht. Die Materialität der Tafel verweist jedenfalls darauf, dass diese für die Ewigkeit gebaut wurde, um an den antifaschistischen Kampf der KPÖ gegen das NS-Regime in den Jahren 1938 bis 1945 zu erinnern, und an jene Mitglieder des Zentralkomitees, die im Widerstand gefallen sind. Sie enthält aber auch einen Appell und ein Versprechen an die Zukunft: „Wir sind das Bauvolk der kommenden Welt“. Die Tafel dürfte im Verlauf des ersten Nachkriegsjahrzehnts angefertigt worden sein und war jahrelang im Eingangsbereich der Liegenschaft in der Wielandgasse 2-4 angebracht.

Auf dieser Bilderwand kulminiert eine Vielzahl an Geschichten von (bewaffnetem) Widerstand gegen Unterdrückung, von Krieg und Flucht an verschiedenen Orten und zu unterschiedlichen historischen Zeitpunkten. Was die beiden Bilder zunächst eint, ist eine gemeinsame Pathosformel: der Glaube an die kämpferische Solidarität der Proletarisierten dieser Welt als Verheißung einer klassenlosen Gesellschaft. Das Nebeneinander dieser beiden Bilder bringt aber nicht nur ideologische Gemeinsamkeiten zum Ausdruck, sondern wirft darüber hinaus auch Fragen zu historischen und aktuellen Schauplätzen antifaschistischen Gedenkens und antifaschistischen Kampfes sowie zu deren Akteur_innen auf. Denn die Bilderwand suggeriert, dass der gegenwärtige Kampf der ATIGF das politische Erbe des kommunistischen Widerstandes in Österreich weiterträgt.

Aber nicht nur die Bilder an der Wand eröffnen multiple historische Erzählungen, sondern auch der Ort ihrer Repräsentation, das *Ernst Kirchweger Haus* (EKH) in Wien Favoriten. Am 23. Juni 1990 besetzten autonome, linke und antifaschistische Aktivist_innen, unter ihnen auch Mitglieder der ATIGF, das ehemalige Gebäude des tschechischen Schulvereins *Komenský* in der Wielandgasse 2-4, das nach 1945 in den Besitz der KPÖ übergegangen war. Das neu gegründete autonome Zentrum wurde in Erinnerung an den 1965 verstorbenen Kommunisten und Antifaschisten Ernst Kirchweger benannt.[1] Von Anfang an ein Zentrum linker autonomer Politik und Kultur, stellte das EKH auch einen Ort dar, an dem Geflüchtete aus vielerlei Ländern zeitweilig Zuflucht fanden. So beherbergte die NGO *Flughafen-Sozialdienst* bis 2004/2005 Flüchtlinge im 2. Stock des Hauses, das *Romano Centro* organisierte hier Unterkünfte für Roma, die in den 1990er Jahren vor dem Bürgerkrieg in Jugoslawien geflüchtet waren.[2]

Nachdem die KPÖ das EKH im Jahr 2004 trotz massiven Widerstandes an den in rechtsextremen Kreisen verkehrenden Immobilienmakler Christian Machowetz verkauft hatte, wurde die Tafel auf Initiative von Paul Vodicka (Jg. 1928), einem ehemaligen kommunistischen Widerstandskämpfer aus Wien Ottakring, aus Angst vor der Zerstörung durch die neuen Besitzer abmontiert.[3] Vodicka bewahrte die Tafel zunächst jahrelang in seiner Garage auf, begleitet von Überlegungen, welche gegenwärtige politische Bewegung sich als würdig erweisen würde, das antifaschistische Erbe der KPÖ weiterzutragen.[4] Vor ein paar Jahren übergab er sie schließlich gemeinsam mit seinen Genoss_innen in einem feierlichen Akt der ATIGF.

Der in der Arbeiterbewegung angelegte, aber vielfach vernachlässigte Internationalismus lebt in der Nachbarschaft der beiden Bilder und der Geschichte ihres Zusammentretens fort.

[1] Kirchweger war 1965 in Wien im Zuge einer Demonstration gegen den Nationalsozialisten und antisemitischen Universitätsprofessor Taras Borodajkewycz von einem rechtsextremen Gegendemonstranten so schwer verletzt worden, dass er an den Folgen verstarb.

[2] Tina Leisch/Chris Thaler: Schule der Subversion. Eine kurze Geschichte des EKH. In: Martina Nußbaumer/Werner Michael Schwarz (Hg.): Besetzt! Kampf um Freiräume seit den 70ern, Wien: Czernin Verlag 2012 (=Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Wien Museum Karlsplatz, 12.04.2012-12.08.2012), 212.

[3] Nach massiven öffentlichen Protesten gegen den Verkauf wurde das EKH von der stadtnahen Firma PORR gekauft. In der Folge wurden über den Fonds Soziales Wien mit den Bewohner_innen Nutzungsverträge abgeschlossen.

[4] Interview mit Paul Vodicka am 02.06.2015.